Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis **monatlich 50 Pfg.** oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für **Rhede und Umgegend** bei **J. G. Hams.**

Nr. 161. Druck und Verlag von **J. & A. Temming** in Bocholt. **Montag, 17. Juni 1907.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: **A. Temming** in Bocholt. **36. Jahrgang**

Die zweite Friedenskonferenz.

Am Samstag ist im Haag die zweite Friedenskonferenz zusammengetreten, von der die Optimisten erhoffen, daß sie ein gut Teil dessen, was auf der ersten Haager Konferenz in die Form frommer Wünsche und unverbindlicher Resolution gegossen worden war, zur Erfüllung bringen wird, während die Pessimisten die Besorgnis hegen, daß die neue Friedenskonferenz angesichts der heftigen Streitigkeiten, die sich schon im voraus um ihr Programm abgespielt haben, ausgeben könne wie das Hornberger Schießen.

Das Programm der Haager Konferenz, mit dem die Mächte sich „grundsätzlich, aber unter Vorbehalten" einverstanden erklärt haben, ist außerordentlich reichhaltig. Punkt 1 Uhr des Programms betrifft die Ausgestaltung der Haager Beschlüsse betreffend die friedliche Schlichtung internationaler Streitigkeiten in den Bestimmungen über das ständige Haager Schiedsgericht. Punkt 2 will die Haager Beschlüsse über die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges ergänzen, unter anderem durch genauere Bestimmungen über den Beginn der Feindseligkeiten und über die Rechte der Neutralen zu Lande. Des weiteren soll die bereits abgelaufene Deklaration von 1889 betreffend das Verbot, aus Luftschiffen Explosivstoffe auf feindliche Ortschaften fallen zu lassen, erneuert werden. Punkt 3 bezweckt ein Abkommen über die Gesetze und Gebräuche des Seekrieges, wobei vor allem folgende Fragen geregelt werden sollen: Bombardement von Häfen, offenen Städten und Dörfern durch Kriegsschiffe, Legung von Seeminen; Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe; Regelung des Privateigentums der kriegführenden Mächte auf See; Festsetzung einer Frist für die Abfahrt von Handelsschiffen der kriegführenden Mächte aus neutralen oder feindlichen Häfen nach dem Beginn der Feinseligkeiten; Regelung der Rechte und Pflichten der Neutralen, wobei vor allem die Fragen der Kriegskonterbande, der Behandlung von Schiffen der kriegführenden Nationen in Betracht kommen. Punkt 4 des Programms will endlich die Haager Beschlüsse betreffend die Anwendung der Genfer Konventionsgrundsätze auf den Seekrieg ergänzen. Zu diesem ganz außerordentlich reichhaltigen Programm kommt dann noch der von den Vereinigten Staatrn von Amerika vorgeschlagene Punkt 5, der eine Abgrenzung der Rüstungen auf einem, den Antragstellern selbst freilich noch unklaren Wege herbeiführen will.

Dies Programm ist bis auf den letzten Punkt von den Mächten grundsätzlich, das heißt aber nur als Programm, gebilligt worden, doch haben sich fünf Mächte, nämlich Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, England und Japan, vorbehalten, an denjenigen Diskussionen nicht teilzunehmen, die „zu einem befriedigenden Ergebnis nicht führen können". Der Vorbehalt Deutschlands und Oesterreich-Ungarns bezieht sich in erster Reihe auf die Abrüstungsfrage, was auch inbezug auf Rußland der Fall sein dürfte, während der Vorbehalt Englands und Japans sich gegen die wichtigsten Forderungen einer Regelung des Seekriegsrechts richtet.

Was nun die Aussichten des reichhaltigen Programms betrifft, so ist zu Punkt 1 zu bemerken, daß der etwaige Versuch, das fakultative Schiedsgericht im Haag zu einem obligatorischen auszugestalten, das also in allen Fällen angerufen werden müßte, auf mannigfachen Widerstand stoßen dürfte. Günstiger stehen die Aussichten des zweiten Programmpunktes, da insbesondere die Art, wie die Japaner im Kriege gegen Rußland die Feindseligkeiten eröffnet haben, den lebhaften Wunsch nach einer Einigung über eine formelle Festsetzung des Kriegsbeginns hervorgerufen haben. Nicht minder aussichtsreich ist Punkt 4 des Programms, der die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg ergänzen will. Desto schlechter sind die Aussichten des umfassenden Programmpunktes 3, der die dringend wünschenswerte Reform des Seekriegsrechtes anstrebt.

Die erste Haager Konferenz hat vor der Regelung dieser Frage infolge des Einspruchs von englischer Seite Halt gemacht, unterdessen aber ist sie durch die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges zu einer brennenden geworden. Der neutrale Handel hat während dieses Krieges die schwersten Schädigungen erlitten; neutrale Schiffe wurden aufgebracht, Postdampfer angehalten und Postsendungen beschlagnahmt, der Begriff Konterbande wurde zu einem Kutschukbegriff gemacht, und durch die schwimmenden Seeminen wurde die Schiffahrt in schwerster Weise gefährdet. Leider steht zu befürchten, daß England, trotzend auf seine starke Flotte und unterstützt von Japan, wie auf der ersten so auch jetzt auf der zweiten Haager Konferenz eine befriedigende Regelung der Seekriegsrechtsfragen verhindern wird. Vielleicht glauben die Engländer das dadurch auf sie fallende Odium etwas abzuschwächen, indem sie den Abrüstungsvorschlag auf die Tagesordnung setzten, gegen den Deutschland und Oesterreich-Ungarn aus wohlerwogenen, auf der geographischen und militätischen Lage dieser Länder beruhenden Gründen Einspruch erheben werden. Aber England und die mit ihm gehenden Mächte würden sich dadurch nicht von dem Vorwurf reinigen können, daß sie ans unzulänglichen Gründen des nationalen Egoismus einen bedeutsamen Kulturfortschritt verhindern. Jedenfalls wird es, wie man sieht, in erster Reihe von der Haltung der englischen Regierung abhängen, ob es gelingt, einen Teil des reichhaltigen Programms der Haager Konferenz zu verwirklichen.

Ueber die Konferenz liegt des weiteren folgende Meldung vor:

* Aus dem Haag, 14. Juni. Heute nachmittag unterzeichneten die Delegierten jener Staaten, welche auf der ersten Konferenz nicht vertreten waren, die Beitrittserklärung zu den Beschlüssen der ersten Konferenz. Sodann wurde von den Vertretern der Signatarmächte der ersten Konferenz ein diese Beitrittserklärung beschäftigendes Protokoll unterzeichnet. Als Vertreter Deutschlands fungirte der Gesandte v. Schlösser.

Deutsches Reich.

Zur Affäre Eulenburg.

Maximilian Harden erklärt in der „Zukunft", daß seine Andeutungen über die Vorgänge im Kreise des Fürsten Philipp von Eulenburg weder auf die geschiedene Ehefrau des Grafen Kuno Moltke noch auf den Wirkl. Geh. Rat v. Holstein zurückzuführen seien. Er sagt, infolge seiner Andeutungen sei ein Höllenlärm entstanden, er aber wolle an dem weit über das Ziel hinaus schallenden Getöse nicht mitschuldig erscheinen. Was er wolle und gewollt habe, faßt er in folgende Sätze zusammen: „Wenn an der sichtbarsten Stelle des Staates Männer von abnormem Empfinden einen Ring bilden und eine durch Erfahrung nicht gewarnte Seele einzuklammern suchen, dann ist's ein ungesunder Zustand. Ein höchst gefährlicher, wenn in diese Geisterringbildung der Vertreter fremder Machtinteressen aufgenommen ward. Um den § 175 des Strafgesetzbuches handelt sich's bei alledem nicht."

Eine Expose des Reichskanzlers über die Reichstagswahlen,

dessen Abfassung unmittelbar nach der Auflösung vom 13. Dezember v. J. vom Fürsten Bülow veranlaßt und vom 14. Dezember datiert, vom Reichskanzler ausdrücklich approbiert und anderen Dienststellen mitgeteilt worden sein soll, wird auffälligerweise erst heute in einem kleinen Bruchstück veröffentlicht, und zwar nicht im Reichsanzeiger und nicht in einem offiziösen Blatt, sondern in der — Allgemeinen Korrespondenz. Das Expose soll nach der Behauptung derselben die bei den Wahlen einzuschlagende Taktik behandeln, und in dem den Kampf gegen die Sozialdemokraten und Welfen behandelnden Teile soll es darin wortlich heißen:

> Gegen diese Parteien wird in diesem Wahlkampf immer wieder mit dem besonderen Argumente zu kämpfen sein, daß ihre Niederlage notwendig ist, um die Machtstellung des Zentrums zu brechen; denn dem Zentrum werden höchstens und im günstigsten Falle 10 Sitze abzunehmen sein. Da aber das Zentrum zusammen mit den Sozialdemokraten, Polen, Welfen und Elsässern usw. gegenwärtig über 215 Mandate verfügt, so würde es dann immer noch mit 205 Mandaten eine oppositionelle Mehrheit bilden können. Es wird also zu betonen sein, daß die gegenwärtige unerträgliche Macht des Zentrums nicht sowohl auf seinen eigenen 103 Mandaten, die ja nur wenig mehr als 1/4 der Sitze ausmachen, als vielmehr auf der Stärke dieser Parteien, vor allem der Sozialdemokratie beruht.

Dieses kleine Bruchstück schreibt dazu die „Germania" aus dem Expose des Reichskanzlers — falls es überhaupt echt ist, woran wir einstweilen uoch zweifeln, da eine solche Wahlinstruktion an untergeordnete Dienststellen einer amtlichen Wahlbeeinflussnng gleichkommen würde — beweist solange nichts, bis das ganze Expose amtlich oder offiziös bekannt gegeben wird, und bis insbesondere der Teil des Exposes, welcher sich mit dem Kampf gegen das Zentrum beschäftigt, der Oeffentlichkeit unterbreitet wird.

§ Berlin, 14. Juni. Der Bundesrat nahm in seiner gestrigen Plenarsitzung noch die Vorlagen über die Steuerliste, die Behandlung von Zigarettenpapier und die Gewährung von Ersatz für unbrauchbar gewordene Zigarettensteuerzeichen an. Der Ausschußbericht über die Vorlage betr. den Beschluß des Landesausschusses zu dem Entwurfe des Gesetzes über die Abänderung des Berggesetzes für Elsaß-Lothringen fand Zustimmung.

§ Berlin, 15. Juni. Ein Weltfridenskongreß findet am 14. September in München statt.

§ Berlin, 15. Juni. Eine Novelle zum Reichsgesetz zur bekämpfung der Viehseuchen ist, wie mitgeteilt wird, in den Ausschüssen des Bundesrats soweit gefördert, daß die Verabschiedung des Entwurfs im Plenum des Bundesrats noch vor den Ferien zu erwarten ist. Es wird daher auch diese Novelle zu den Gesetzvorlagen gehören, welche der Reichstag bei seinem Zusammentritt in November zur Beratung vorfindet.

Eine wilde Ranke.

Roman von F. v. Stengel.

8) Nachdruck verboten.

Einige Minten verstrichen in lautloser Stille, endlich sprach Gabriele, aber ihre Stimme klang wie gebrochen: „Jetzt muß ich den Namen wissen!"

„Montavani", sagte die Gräfin kalt.

Nun kamen schwere Tage für Gabriele, die Tage, in denen es galt, sich loszureißen von allem, was sie ihre Welt genannt, stark zu sein gegen alle und trotz allem.

Und sie war stark; sie konnte sich trennen von der Heimat, die sie liebte, mehr als sie je geglaubt, selbst von Mark, dem teuren Gefährten, der ihr nicht länger der Bruder war. Er selbst half ihr dabei, freilich gegen seinen Willen. Sie war taub geblieben für seine Vorstellungen und Bitten: sie sollte bleiben, was sie war, sein Vater habe gewiß nur ihr Bestes gewollt, sie solle sich beugen, er werde ihr beistehen, sie schützen. Er bat, er schmeichelte er flehte mit tausend Worten der Liebe. Weinend lag sie in seinen Arm, schon glaubte er, er habe gesiegt, da riß sie sich los mit dem ernsten Worte: „Laß mich, Mark, ich muß suchen, frei zu werden, ich gehöre ja nicht zu Euch."

Und er wandte sich von ihr und ließ sie ihren Weg gehen.

Dann kam der Abschied, zum letzten Male kniete sie in der Kapelle und gedachte des Toten, und hörte wieder das Wort: „Vergib du mir, du arme, wilde Ranke! „Und keine Friedensstimmung überkam sie, keine Versöhnung, wie kann sie dem vergeben, der ihr die Kindheit verbitterte, indem er sie in der Lüge großzog?

Eisig war das Scheiden von der Gräfin, nur im Kusse Alicens war Friede und Glück, das Kind allein trug keine Schuld an ihrem Leid, tränenlos reichte sie Mark die Hand, sein letztes Wort tönte lange in ihr nach: „Du hast es ja selbst gewollt."

Fort, fort mit der Französin in die Erziehungsanstalt wo die Strenge der Vorsteherin die wilde Ranke biegen oder brechen sollte! — So hatte es der Vormund mit der Gräfin bestimmt, dort werde sie lernen, was es heißt, um sein Brot zu arbeiten, denn nicht als Komtesse Sandegg, wirklich als Gabriele Montavani, die arme Waise, sollte sie da eintreten, sie hatte es ja selbst gewollt.

Noch nie hatte man die Reihen der Sitze, die Logen und Galerien des Theaters Niccolini in Florenz so überfüllt gesehen, wie heute, an diesem herrlichen Novemberabende, welcher doch eher hinauslockte ins Freie, und selten wohl harrte ein erregteres Publikum auf das Emporsteigen des Vorhanges. Ganz Florenz, die Elite der kunstsinnigen Gesellschaft, die Fremden, von denen viele ihre Ankunft dieses Abends wegen beschleunigt hatten, die Einheimischen, bis hinab zum Kleinbürger, hatten sich alle eingefunden, alle in der gleichen Festesstimmung. Laut und eifrig war die Diskussion, in allen erdenklichen Variationen das Ereignis des Tages behandelnd, derselbe Name, seit Wochen Stadtgespräch, kehrte immer wieder, begleitet von überschwenglichen Lobeserhebungen. Jeder Ton der glänzend ausgeführten Introduktion des Orchesters war verloren bei einem Publikum, das seine Ungeduld nicht mäßigen konnte. Nicht einmal die sich füllenden Logen zogen die Blicke an, und doch lohnt es sich schon, bei diesem Kranze schöner Frauen zu verweilea.

Nicht die wenigst reizende unter den jugendlichen Erscheinungen ist das liebliche Mädchen, welches eben einer älteren Dame in eine Prozeniumsloge des ersten Ranges folgt. Die Palme der Schönheit mag wohl einer anderen zugeteilt werden, an Anmut kann keine mit ihr wetteifern, deren kostbarster Schmuck eine ungeschminkte Natürlichkeit war. Dos reiche, goldblonde Haar umrahmt ein feines Gesicht, dessen Zartheit und Formenschönheit an jene Grazien erinnert, die man oft bewundernd unter den antiken Cameen sieht. Wohl möchte man versucht sein, zu tadeln, daß diese schönen Züge nur wie unbeschriebene Linien auf einem weißen Blatte stehen, und daß das Gesichtchen, zu zart und bleich, der Frische der Gesundheit entbehrt, aber wer nur einen Augenblick prüfend verweilt, fühlt, daß diese Linien nicht unbeschrieben bleiben werden, denn die Seele spricht aus dem blauen, sanften Auge, wenn sie gleich noch im Morgenschlummer ruht, und es bedarf wohl nur der Sonne des Glücks, um auf den bleichen Wangen die Rosen der Gesundheit erblühen zu lassen.

Die ältere Dame, eine vornehme, aristokratische Erscheinung, trägt dieselben Züge, aber bei ihr sind sie kalt, versteinert möchte man sagen, und unwillkürlich fragt man, ob dieses Antlitz je auch nur einen Schatten von der Anmut des Mädchens besessen, kaum scheint es möglich, daß es einst jugendfrisch gewesen.

Nach den beiden Damen waren zwei Herren eingetreten, welche die Rücksitze einnahmen, der eine mochte hoch in den Dreißigern sein, eine interessante Erscheinung, ein edler Kopf mit klugem, scharfem Auge und einem feinen, zuweilen ironischen Lächeln um den Mund, der andere, wohl zehn Jahre jünger, sah den Damen sprechend ähnlich, aber so, daß er die Mitte hielt zwischen der Härte der Mutter und der Zartheit der Schwester, — Mutter und Schwester mußten ihm die beiden sein.

Kaum hatte die kleine Gesellschaft ihre Plätze eingenommen, als man auch von ihnen den allgemein genannten Namen hörte: Signora Metella, die Meisterin in der dramatischen Kunst.

Der ältere der Herren war hier der Eingeweihte, er kannte Signora Metella persönlich, nicht nur als die Künstlerin, deren Ruhm in den wenigen Monaten, die verflossen waren, seit sie meteorgleich am Theaterhimmel aufgestiegen, ganz Italien erfüllte. In Florenz trat sie heute zum erstenmale auf, um, wenn sie ihrem Rufe entsprach, den Winter über da zu bleiben. Es war fast lächerlich, dieses Wenn, nachdem Rom und Neapel, Turin und Venedig ihr einen Enthusiasmus entgegengebracht, welcher den, der einer Ristori geworden, ums Zehnfache überstieg; aber die Arnostadt mochte wohl eifersüchtig sein, daß die Künstlerin nicht die erste Sanktion bei ihr eingeholt.

„Ich freue mich doppelt, Sie heute schon gefunden zu haben, Gräfin", sagte der mit der Signora Bekannte; es ist der glücklichste Zufall von der Welt, ich dachte kaum so bald hierher zu kommen, noch weniger deutsche Freunde zu treffen. Auch, daß ich die Loge zuvor zurückgehalten, ist nur Zufall, und doch würden wir es uns nie vergeben, hätten wir den heutigen Abend versäumt. — Hatten Sie denn gar keine Ahnung, hat man Ihnen denn nichts gesagt?"

„O gewiß, allein man fügte sofort bei, Plätze zu bekommen sei unmöglich; — und dann offen gestanden, habe ich so viel von dieser Signora Metella gehört, seit wir den italienischen Boden betraten, daß ich bereits genug hatte; man gewöhnt sich hier rasch an Superlative", entgegnete die Angeredete etwas geringschätzend.

„Das mag für manches gelten", erwiderte er lächelnd, „hier trifft es nicht zu, Signora Metella hat nicht ihresgleichen."

„Auch Sie, Fürst, wie begeistert!" sagte die Gräfin halb spöttisch. „Doch von Ihnen ist es natürlich, immer gleich enthusiastisch für alles, was Kunst und Künstler heißt."

Er wollte antworten, allein das Orchester verstummte, der Vorhang ging in die Höhe und eine lautlose Stille folgte dem fast betäubenden Lärm.

Die ersten Szenen der Tragödie, in welchen die Signora nicht zu erscheinen hatte, spielten sich rasch ab; ein stürmisches Willkommen begrüßte dann den Gast und unterbrach für Minuten den Gang des Stückes.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich.

Zur Weinbaukrisis.

* **Toulouse**, 14 Juni. Marcellin Albert, der Führer der Winzerbewegung, telegraphierte an die Bürgermeister der beteiligten Städte: Wir haben keine Befehle von dem Ministerpräsidenten entgegenzunehmen. Ich ersuche Sie, sich hiernach zu richten. — In Montpellier wurde gestern die Gendarmerie um 60 Mann verstärkt. In Béziers wurde die Gendarmerie gleichfalls erheblich verstärkt.

Rußland.

Die Reichsduma in kritischer Lage.

* **Petersburg**, 14. Juni. Heute nachmittag 1 Uhr 50 Min. erhielt der Präsident der Reichsduma, Golowin, ein eigenhändiges Schreiben des Ministerpräsidenten Stolipin, das besagt, er habe der Reichsduma Mitteilungen zu machen, die keinen Aufschub dulden; er ersuche, ihm sofort bei Eröffnung der Sitzung der Reichsduma das Wort zu erteilen und auf Grund des Artikels 44 die Oeffentlichkeit der Sitzung aufzuheben. Es handle sich um die Zugehörigkeit von Abgeordneten zur revolutionären Kampforganisation sowie um die Vorbereitung eines bewaffneten Volksaufstandes. Es fand sofort eine geheime Sitzung der Reichsduma statt. Der Ministerpräsident Stolipin verlangte im Verlaufe der Sitzung die sofortige Verhaftung von sechzehn sozialdemokratischen Abgeordneten sowie die Genehmigung dazu, daß der größte Teil der übrigen Sozialdemokraten, etwa 55, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werde. Nach einer zweistündigen Pause wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Bei deren Beginn erklärte Ministerpräsident Stolipin, die von ihm gestellte Frage müsse sofort entschieden werden. Wenn das Haus sich weigere, die angeklagten 16 Abgeordneten sofort abführen zu lassen, fasse die Regierung dies als eine Erklärung auf, daß es mit der Regierung nicht weiter arbeiten wolle. Die Regierung lehne jede Verantwortung für die Sicherheit des Staates ab, wenn die Angeklagten nicht sofort festgenommen würden. Die Kadetten schlugen vor, den Antrag der Regierung an eine Kommission zu verweisen, die Rechte und Oktobristen stimmten dagegen. Die Verhandlungen trugen einen äußerst stürmischen Charakter. Den Sozialdemokraten wurden Landesverrat und schwerste Verbrechen vorgeworfen. Schließlich ging der Antrag der Kadetten durch mit der Maßgabe, daß 22 Mitglieder in jene Kommission gewählt werden. Wegen der Weigerung der anderen Parteien, an dieser Kommission teilzunehmen, wird sie nur aus Kadetten und Mitgliedern der Linken bestehen. Dadurch wird die Ablehnung des Regierungsantrages wahrscheinlich und die Auflösung der Reichsduma erscheint nahegerückt. Um 11½ Uhr abends war die Kommissionswahl noch nicht beendet. Kosaken halten das Reichsduma-Gebäude andauernd umzingelt. Es wird versichert, das Ministerium sei solidarisch und unerschüttert. In den Wandelgängen der Reichsduma wird für wahrscheinlich gehalten, daß ein neues Wahlgesetz auf der Grundlage der Vermögens- und Bildungsverhältnisse mit Einschränkungen für die Grenzvölker und die Juden ergehen werde. Die unerwarteten Ereignisse machen in der Stadt großen Eindruck; man glaubt aber nicht, daß Unruhen ausbrechen werden.

* **Petersburg**, 15. Juni. Die von der Duma gewählte Kommission von 22 Mitgliedern muß auf Antrag Stolypins ihre Entscheidung innerhalb 24 Stunden fällen.

* **Petersburg**, 15. Juni. Die von Stolypin verfolgten 16 Dumaabgeordneten sind bereits verhaftet worden. Durch starke Aufgebote von Polizei und Militär wurden die Eingänge besetzt. Im Hause fanden wild bewegte Debatten statt, beinahe wäre es zu einem Handgemenge zwischen den Parteien gekommen. Ein großer Teil der Abgeordneten, die bisher im Lager der Opposition standen, hat sich durch das Vorgehen Stolypins einschüchtern lassen und stimmt jetzt der Auslieferung der ganzen sozialdemokratischen Fraktion zu. Ausschlaggebend sind die Polen, die noch schwanken.

Norwegen.

Wahlrecht für Frauen.

* **Christiania**, 14. Juni. Der Storthing verwarf heute mit 73 gegen 48 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend das allgemeine Wahlrecht für Frauen, nahm jedoch mit 96 gegen 25 Stimmen den Gesetzentwurf an, betreffend das staatsbürgerliche Wahlrecht für Frauen in derselben Ausdehnung wie jetzt bei den kommunalen Wahlen, daß die Frauen selbst oder ihre Ehegatten für das letzte abgelaufene Jahr Steuern bezahlt haben müssen. Hierdurch wird die Wählerzahl um etwa 300 000 vermehrt.

Amerika.

Erdbeben in Chile.

* **Buenos Aires, 14. Juni. Aus Chile eingetroffene Depeschen berichten, daß durch das gestrige Erdbeben in Valdivia fast das ganze deutsche Viertel zerstört worden ist, darunter auch eine deutsche Brauerei und Fabriken. Zwei Tote und viele Verwundete wurden geborgen; das Erdbeben dauerte 2½ Minuten.**

Die Kriegsunruhen in Mittelamerika.

* **Washington**, 14. Juni. Ein Telegramm des amerikanischen Generalkonsuls in Managua teilt über die Vorgänge in Acajutla mit, er sei amtlich davon verständigt worden, daß im Sinne des Planes einer zentralamerikanischen Union der Präsident von Nicaragua, Zelaya, Truppen und Munitionsvorräte zur Unterstützung des Generals Alfara abgesandt habe, der als populärer unionistischer Kandidat für die Präsidentschaft von San Salvador gelte. Zelayas Vorgehen wird in Washington als auf eine Kriegserklärung hinauslaufend gedeutet.

Die Korruption in San Francisco.

* **San Francisco**, 14. Juni. Der Bürgermeister von San Francisco, Schmitz, ist in dem Prozeß, in dem er wegen Erpressung von Geld von San Franciscoer Restaurationswirten angeklagt worden wor, für schuldig befunden worden. Es ist dies die erste Verurteilung in dem Antikorruptionsfeldzuge.

Afrika.

Heuschreckenplage in Deutsch-Südwestafrika.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts teilt der Osnabrücker Zeitung mit, daß nach einem amtlichen Berichte die durch Heuschrecken in Südwestafrika angerichteten Schäden recht erheblich sind. Durch reichlichen Regen sei indessen eine teilweise Beseitigung der Schäden zu erwarten. Was die von anderer Seite ausgesprochene Befürchtung einer Hungersnot anbetreffe, so werde hoffentlich mit einer solchen nicht gerechnet zu werden brauchen.

Arbeiterbewegung.

* **Gera**, 15. Juni. Die Hauptdirektion der hiesigen Jutespinnerei und -Weberei hat den größten Teil der von den ausständischen 1200 Arbeitern der angezweigten Jutespinnerei in Triebes geforderten Lohnzulagen und Verkürzungen der Arbeitszeit bewilligt. Darauf haben heute früh die Ausständischen die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Kaiserpreisrennen im Taunus.

* **Homburg v. d. H.**, 14. Juni. Der Sieger im Kaiserrennen ist 8 B (Fiat, Führer Nazarro) mit 334,26 Minuten. Der II. Gewinn fiel auf 16 A (Pippe, Führer Hautvast) mit 339,10 Min. Bester deutscher Fahrer blieb 3 B (Opel, Führer Michel) mit 339,49 Minuten. Nach dem Frühstück fand um 2 Uhr die Verteilung der Preise durch den Kaiser statt. Der Herzog von Ratibor stellte dem Kaiser die Sieger vor. Der Kaiser gratulierte denselben durch Händedruck und Ansprachen und überreichte ihnen die Preise. Sodann begrüßte der Kaiser den Vorstand des Automobilklubs und verabschiedete sich von den anwesenden Fürstlichkeiten. Nach 2¼ Uhr kehrte er hierher zurück.

Gerichtssaal.

? **Cleve**, 14. Juni. Die gestrige Nachmittagssitzung der Strafkammer füllte eine umfassende Schmuggergeschichte aus, die Ende des Jahres 1903 und Anfang des Jahres 1904 passiert sein soll. Es handelte sich um etwa 20 000 Klgr. Fleisch, die laut Anklage von mehreren Personen aus Weeze, Goch und Cleve von Holland her eingeführt worden sind und dann von Goch aus durch den Kleinhändler Joh. Korsten nach Berlin weitergeschickt wurden. Alle Angeschuldigten bestritten jede Schuld. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung des Korsten zu 45 000 Mk. Geldstrafe oder 6 Monaten Gefängnis und die Freisprechung der übrigen zur Anklage stehenden Personen. Das Gericht konnte sich über die Höhe der Strafe nicht einigen und schob die Verkündigung des Urteils auf Mittwoch nachmittag 5 Uhr hinaus. Staatsanwaltschaft und Verteidigung hatten je gegen 20 Zeugen geladen. Der für das Publikum reservierte Raum war dicht besetzt.

? **Koblenz**, 14 Juni. Vor der Strafkammer standen gestern vier kaum der Schule entwachsene Jungen unter der Anklage des gemeinsamen Kirchenraubes. Drei von ihnen wurden überführt und waren geständig, im April in mehreren Fällen die Opferbüchsen in verschiedenen Kirchen erbrochen und ihres Inhaltes beraubt zu haben. Sie wurden deshalb zu 4, 3 und 2 Monaten Gefängnis verurteilt, einer wurde wegen unzureichenden Beweises freigesprochen. Das erbeutete Geld, in einem Falle 2 Mk., in den anderen jedesmal einige Pfenige, hatten die jungen Verbrecher vernascht.

Provinzielle Nachrichten.

* **Aus dem Industriegebiet**, 13. Juni. Für den Besuch des Kaisers und der Kaiserin im Westfalenland ans Anlaß der Kaisermanöver Ende August und Anfang September werden auch im Industriegebiet bereits allenthalben umfassende Vorbereitungen getroffen. Am Tage der Kaiserparade treten die Kriegervereine bei der Spalierbildung und auf dem Paradefelde in besondere Tätigkeit. Hierin ist diesmal eine Neuerung eingetreten. Zur Spalierbildung usw. werden diesmal nur solche Kriegervereine zugelassen, die dem preußischen Landeskriegerverband angehören. Durch diese Verfügung sind nicht wenige Kriegervereine, darunter sehr alte, von der für Kriegervereine hauptsächlich in Betracht kommenden Feier während der Kaisermanöver ausgeschlossen. Eine Anzahl dieser Kriegervereine wandte sich an die maßgebenden Stellen nach Berlin mit der Bitte, an der Feier wie die übrigen dem Landeskriegerverbande angeschlossenen Vereine sich beteiligen zu dürfen, und erbaten gleichzeitig eine Audienz beim Kaiser. In den letzten Tagen ist die Antwort aus Berlin eingetroffen; danach wurde die erbetene Audienz beim Kaiser verweigert und gleichzeitig mitgeteilt, daß die ergangene Verfügung aufrecht erhalten bleibe.

* **Aus Westfalen**, 13. Juni. Der „Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner neuesten Nummer die auf der internationalen Ausstellung in Mailand 1906 die deutschen Aussteller erteilten Auszeichnungen. Davon entfallen auf Westfalen, Straßentransportwesen, Westfälische Metallindustrie, A. G. Lippstadt, (Ehrendiplom.) Stahlwerk Kabel C. Poeplier jr. Hagen, (Bronzene Medaille.) Landtransportwesen Joseph Rosenbaum (Silberne Medaille.) Seetransportwesen Königlich preußische Verwaltung des Dortmund-Ems-Kanals-Münster (Großer Preis.) Fischereiwesen, Fischereiverein für Westfalen und Lippe-Brilon (Silberne Medaille.) Clemens Freiherr von Twickel-Stovern (Ehrenvolle Erwähnung.) Landwirtschaft, Bielefelder Maschinen- und Fahrradwerke Aug. Goericke-Bielefeld (Silberne Medaille) Sanitätswesen, Bochum-Lindener Zündwaren- und Wetterlampenfabrik C. Koch Linden-Ruhr (Goldene Medaille.) Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz-Hohenlimburg (Silberne Medaille.)

* **Borken**, 14. Juni. In vollster geistiger Frische feiert heute unsere Mitbürgerin, die Frau Landgerichtsrat Koppers, ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin ist noch eifrige Zeitungsleserin und ist von allen Vorgängen in Stadt und Reich aufs beste unterrichtet. Möge der Greisin noch manches Jahr in Gesundheit beschieden sein!

* **Lette**, 13. Juni. Gewitter bei der Hochzeit. Donnerstag nachmittag ging hier ein schweres Gewitter, verbunden mit Platzregen und orkanartigem Sturm nieder. Sehr schlimm erging es einer Hochzeitsgesellschaft von 120 Personen, die in einem Zelte an der Hochzeitstafel saßen. Das Zeltdach stürzte ein, Ströme Wasser ergossen sich auf die unglücklichen Gäste, von denen einige auch Verletzungen, jedoch unbedeutende, erlitten. Das ganze Hochzeitsmahl schwamm im Morast. Die Gäste stürzten, als die Katastrophe einzutreten begann, Hals über Kopf davon, zwei Frauen kamen zu Fall, die nachfolgenden Gäste liefen über sie hinweg. Die Bedauernswerten wurden später ohnmächtig aus einer Wasserpfütze hervorgezogen, unter der Pumpe vom größten Unrat gereinigt und ans Herdfeuer gesetzt, wo sie bald wieder zu sich kamen. Sämtliche Hochzeitstoiletten, besonders die der Damen, machten einen bemitleidenswerten Eindruck.

* **Bielefeld**, 13. Juni. Der Magistrat hat beschlossen, eine Dame als Polizeigehülfin anzustellen zur Tätigkeit in Fällen, wo ein Eingreifen männlicher Beamten nicht angebracht ist.

* **Geldern**, 13. Juni. Das 2½jährige Söhnchen einer hiesigen Familie welches auf dem Hofe spielte, fiel in einem unbewachten Augenblick in die offenstehende Düngergrube. Der schnell herbeigerufene Vater sprang sofort nach, um das Kind zu retten; dieses war aber inzwischen schon erstickt.

* **Neuß**, 14. Juni. Heute nachmittag löste sich in der Neußer Papierfabrik bei der Vornahme von Reparaturarbeiten an einer Warmwasserleitung der Verschlußdeckel. Das siedend heiße Wasser strömte dem an der Leitung beschäftigten Heizer über den Leib und verbrühte ihn so, daß der Tod augenblicklich eintrat. — Gestern und heute verübten hier zwei Personen Selbstmord durch Erhängen.

* **Oberhausen**, 15. Juni. Gestern abend gerieten in der Behausung ihres Kostwirtes zwei auf der hiesigen Eisenhütte beschäftigte Fabrikarbeiter, beide verheiratet, anfangs der 30er Jahre, und aus einem Dorfe in Ungarn stammend, augenscheinlich wegen ihrer in der Heimat gebliebenen Frauen, in Streit, in dessen Verlauf der eine, Müller, den anderen, Trifan, erstach. Der Tod des letzteren trat schon nach wenigen Augenblicken ein. Müller wurde verhaftet.

* **Duisburg**, 14. Juni. Die heute morgen vorgenommene Obduktion der Leiche des bei dem Straßenkrawall in Bruckhausen zu Tode gekommenen Polizeikommissars Eidam hat zu einem positiven Ergebnis nicht geführt. Die Ursache schien nach ärztlichem Gutachten zweifelhaft. Die inhaftierten Personen sind inzwischen wieder freigelassen worden. Die Ermittelungen nach dem Täter, der dem Beamten den tödlichen Schlag versetzt hat, werden fortgesetzt.

* **Düsseldorf**, 14. Juni. Der Handelsmann Eickler, der von dem hiesigen Schöffengericht nach dem Gefängnis Lüttringhausen gebracht werden sollte, schlug unterwegs seinen Aufseher nieder, sprang, während jener bewußtlos war, aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug und entkam.

* **Düsseldorf**, 13. Juni. Die hiesige Handelskammer beschloß in ihrer gestrigen Sitzung eine Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten um Abänderung des neuen Personen- und Gepäcktarifs. Insbesondere wird beantragt, eine wesentlich höhere Zahl von Schnellzügen, namentlich in den verkehrreichen Stunden von den Zuschlägen freizulassen.

* **Düsseldorf**, 14. Juni. Der Bureauvorsteher Durst des Rechtsanwalts Trautmann beim hiesigen Oberlandesgericht ist mit 14 000 Mark, ein Bureaugehülfe der Rechtsanwälte Lotz und Bohwinkel mit mehreren 1000 Mark flüchtig geworden. Von den Flüchtigen hat man noch keine Spur.

* **Düsseldorf**, 14. Juni. Eine Bande jugendlicher Spitzbuben, fast sämtlich im Alter von 16 Jahren, hatte in hiesiger Stadt längere Zeit ihr Unwesen getieben und eine Reihe der verwegensten Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Zwei dieser verwahrlosten Burschen befanden sich wegen Diebstahls bereits im strafschärfenden Rückfalle. Die Strafkammer verurteilte heute die Arbeiter Klar Albrecht zu einem Jahr zwei Monaten, Julius Altenhoff zu zwei Jahren sechs Monaten, August Arndt zu einem Jahr sechs Monaten und drei weitere Angeklagten zu zwei bis zehn Monaten Gefängnis.

* **Barmen**, 14. Juni. Auf Veranlassung des Vereins gegen Mißbrauchs geistiger Getränke haben einige größere Fabriken den Versuch gemacht, ihren Arbeitern sterilisierte Vollmilch in ¼ resp. ½ Literflaschen zu 5½, bezw. 11 Pfg. abzugeben. Die Einrichtung hat sich gut bewährt, da der tägliche Gebrauch in einer Fabrik bis zu 350 ¼ Liter, in einer anderen auf 100 ½ Literflaschen gestiegen ist.

* **Elberfeld**, 13. Juni. Durch zu weites Hinauslehnen aus dem Fenster kamen hier gestern zwei Personen, ein Kind eines Polizeisergeanten, das während einer kurzen Abwesenheit der Mutter an das offene Fenster geklettert war, und der 40jährige Fabrikarbeiter Münch zu Tode. Das Kind aus dem 1. Stock, Münch aus der dritten Etage. Beide erlitten Schädelbrüche, an deren Folgen sie einige Stunde später starben.

* **Elberfeld**, 13. Juni. Ein aufregender Vorfall spielte sich auf der Schwebebahn an der Haltestelle Varresbeck ab. Eine in dem Wagen sitzende Dame mit ihren Kindern hatte dort das Aussteigen vergessen; im letzten Augenblick, als der Schaffner schon die Tür zur zweiten Wagenklasse geschlossen, und in die dritte Wagenklasse zurückgehen wollte, riß die Frau die Tür des sich in Bewegung setzenden Wagens auf und wäre unzweifelhaft in die Wupper gefallen, wenn nicht der Schaffner die Frau zurückgerissen und die ihr nachfolgenden Kinder zurückgestoßen hätte. Der Schoffner geriet durch sein Eingreifen selbst in die größte Lebensgefahr. Er wurde von dem sich bewegenden Wagen mitgezogen und rettete sich dadurch vor dem Fall, daß er sich an die Brücke der Haltestelle anklammerte. Zum Glück trug er nur Hautabschürfungen davon. Er stieg in einen Talbahnwagen ein und erreichte seinen Wagen wieder an der nächsten Haltestelle. Unter den Fahrgästen war über diesen Vorfall große Erregung entstanden, da man annahm, daß der Schaffner in die Wupper gefallen sei. Wie Augenzeugen bezeugen, trifft den Schaffner nicht die geringste Schuld.

* **Köln**, 14. Juni. Die Kölner sowie die Mülheimer Kiminalpolizei ist gegenwärtig eifrig auf der Suche nach drei Mülheimer Kindern, einem 13- und 7jährigen Mädchen, sowie einem 9jährigen Jungen, die gestern nachmittag zur Schule geschickt, dort nicht eingetroffen und seitdem verschwunden sind. Die Eltern erhielten inzwischen eine von der ältesten Tochter in Köln aufgegebene Postkarte, auf der sie die Eltern benachrichtigt, sie möchten sich ihretwegen nicht ängstigen, sie würden bald viel Geld verdienen, und den Eltern dasselbe schicken. Da kein Anlaß vorliegt, den Kindern den Aufenthalt im Elternhause in irgend einer Weise zu verbieten, so wird angenommen, daß von irgend einer Seite ein Einfluß auf die Kinder ausgeübt wurde, um sie zu entführen.

Aus Nah und Fern.

— **Hannover**, 15. Juni. Am 27. August vormittags nimmt der Kaiser auf der Höhe des Kronbergs bei Hannover die Parade über das 10. Armeekorps ab. General v. Stünzner, der kommandierende General des 10. Armeekorps, wird dem Kaiser 40 600 Mann in Parade vorführen. Der Aufenthalt des Kaisers in Hannover wird sich auf drei Tage erstrecken.

— **Berlin**, 14. Juni. Der Dragoner Peters vom 2. Garde-Dragoner-Regiment, dessen Angelegenheit nahezu ein Jahr hindurch die Kriegsgerichte und die Oeffentlichkeit beschäftigt hat, ist jetzt begnadigt worden. Wie erinnerlich, war Peters wegen militärischer Vergehen und Verbrechen, deren er sich einem Vorgesetzten gegenüber in angetrunkenem Zustande schuldig gemacht hatte, verhaftet worden und auf dem Transport zur Militärkarrestanstalt entflohen. Von den zum Transport befohlenen Grenadieren wurde er zum Krüppel geschossen. Nachdem er sich mehrere Monate im Garnison-Lazarett aufgehalten, wurde er durch das Kriegsgericht und das Oberkriegsgericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und vierzehn Tagen verurteilt. Der letzte Gerichtshof hatte dem Dragoner bei Verkündigung des Urteils in Aussicht gestellt, ein Gnadengesuch für ihn einzureichen. Dies ist geschehen, und jetzt ist P. vollständig begnadigt und aus dem Gefängnis entlassen worden. Da er als Soldat untauglich geworden ist, so hat er von seinem Truppenteil die Entlassung erhalten.

— **Metz**, 11. Juni. Das im Kriege 1870 während der Belagerung von Metz, besonders bei dem Ausfall am 31. August und 1. Sept. bei Noiseville genannte Schloß Grimont, etwa 8 Kilometer von Metz, ist gestern abend niedergebrannt. Das Schloß diente zurzeit einer Abteilung des Sächs. Fußart.-Regiments Nr. 12 als Kasernement.

— **Kassel**, 13. Juni. Der Frankfurter Personenzug, welcher nachts 11 Uhr 35 Minuten hier fällig ist, erlitt bei Treysa einen Unfall, indem an der Maschine da Siederohr explodierte. Der Zug konnte nicht weiter und mußte warten bis eine Hülfsmaschine kam. Dadurch erlitt er 1½ stündige Verspätung.

Leipzig, 12. Juni. Der Mitinhaber der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von Rudolf Sack, Ingenieur Paul Wichmann stiftete für die Arbeiter, die vor 25 Jahren mit ihm bei der Firma in Arbeit traten, 20 000 Mk. Diesen Arbeitern soll dadurch ein jährlicher Feriengenuß ermöglicht werden.

— **Frankfurt**, 13. Juni. In Kirchdorf entstand heute morgen in der Wohnung eines Ehepaares, das auf die Rennstrecke gegangen war, Feuer. Man hatte vergessen, die Lampe auszulöschen. Eins von den Kindern, die in der Wohnung zurückgelassen waren, erstickte; ein anderes wurde schwer verletzt.

— **Frankfurt a. M.**, 14. Juni. Von einem Automobil wurde auf der Rückfahrt vom Taunusrennen ein vierjähriges Kind überfahren und getötet; der Chauffeur wurde verhaftet. — In einer chemischen Fabrik in Griesheim entstand infolge Kesselexplosion ein großer Brand.

— **Wiesbaden**, 13. Juni. Auf Grund einer Zusammenstellung der Einkaufspreise für Schweine seit dem Jahre 1904 hat der Magistrat beschlossen, der hiesigen Fleischer-Innung die Frage vorzulegen, ob es nicht an der Zeit sei, auf eine angemessene Herabsetzung der Preise für Schweinefleisch hinzuwirken.

— **Plauen**, 13. Juni. Wie der Voigtländische Anzeiger meldet, sind heute früh bei einem Brande des Stickereigebäudes in der Hofwiesenstr. größere Vorräte fertiger Stickereien und Garne vernichtet worden; auch 13 Stickmaschinen und

mehere landwirtschaftliche Maschinen wurden zerstört.

* **Enschede**, 14. Juni. Eine große Feuersbrunst vernichtete in der verflossenen Nacht das große Baumwolllager der Spinnerei van Heek & Co. mit dem aufstehenden Gebäude. Der Schaden dürfte ein sehr hoher sein, da die aufgestapelten Vorräte infolge der günstigen Baumwollpreise ungewöhnlich groß waren. Der Lichtschein war so immens, daß in Gronau an der holl. Grenze die Feuerwehr alarmiert wurde unter der Annahme, es brenne in der dortigen Feldmark.

— **Haag**, 12. Juni. Die Berufung des Prinzen von Bentheim gegen die Konkurseröffnung wird am nächsten Montag vorm hiesigen Gerichtshofe zur Verhandlung kommen.

Volksverein für das katholische Deutschland.

Die Bedeutung des Volksvereins für das kath. Deutschland ist im Laufe der letzten Jahre immer mehr gewachsen und wird auch allerseits demgemäß gewürdigt, selbst von den Gegnern. Das Erbe des seligen Windthorst hat zwar längst schon die Feuerprobe bestanden, aber gleichwohl darf das Interesse und die Begeisterung für die hehre Sache dieses idealen Vereins nicht erkalten. Diesem Zwecke diente auch die gestern nachmittag im Gebbingschen Saale tagende große öffentliche Versammlung. Im Gegensatz zu früheren Jahren war mit Rücksicht auf den anfangs dieses Jahres stattgehabten Reichstagswahlkampf die diesjährige Versammlung auf etwas spätere Zeit verlegt worden. Aber trotzdem erfreute sich die Versammlung eines äußerst regen Besuches.

Die Versammlung wurde von Herrn Kaplan Eßfeld, dem Geschäftsführer des Volksvereins für den hiesigen Bezirk, eröffnet. Er hieß die Erschienenen, über deren zahlreiches Erscheinen er seiner Freude Ausdruck gab, mit dankenden Worten herzlich willkommen und nehme das Erscheinen als Beweis des allgemeinen Interesses, das der Verein unter den Katholiken finde. Ein zweiter greifbarer Beweis hierfür sei auch die wachsende Zahl der Vereinsmitglieder. Durch eine intensive Hausagitation seien in letzter Zeit in der Stadt allein 230 neue Mitglieder gewonnen worden, im ganzen Bezirk, d. h. mit Barlo, Dingden, Rhede, Suderwick usw. über 500, so daß der Bezirk jetzt im ganzen die stattliche Zahl von ca. 2350 Mitgliedern zähle. Dank für diesen kolossalen Fortschritt gebühre besonders der aufopfernden Tätigkeit der Vertrauensmänner. Hoffentlich werde es in Zukunft, wie es in einigen Bezirken bereits jetzt der Fall sei, soweit kommen, daß überall sämtliche katholischen Männer zu den Mitgliedern des Volksvereins zählen. Uebergehend zur Darlegung des Zweckes der Versammlung erklärte er, daß die folgenden Reden apologetische Aufklärung bieten sollten, wie auch die in den letzten Tagen verteilten Flugblätter apologetischer Natur gewesen. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die derartig gebotene Aufklärung immer mehr begeistern und auch Fernstehende für die gute Sache gewinnen möchte. — Auf den Vorschlag des Herrn Kaplans Eßfeld wurde sodann Herr Konditor Döring zum Leiter und Vorsitzenden der Versammlung bestimmt, der nach einigen Dankesworten für diese Ehrung sofort dem ersten Redner des Tages, Herrn Gymnasial-Oberlehrer Wildermann aus Recklinghausen das Wort erteilte.

Herr Professor Wildermann, von der Versammlung mit Beifall begrüßt, hatte sich für seine einstündige Rede zur Aufgabe gestellt, zu zeigen, daß die katholische Kirche nicht kulturfeindlich, sondern im Gegenteil die Grundlage aller Kultur sei, die sie auch heute noch allenthalben fördere und schütze. Zunächst behandelte Redner einige Einwände der Gegner. Vaterlandslos, so führte er ungefähr aus, nennt man uns Katholiken oftmals. Allein, wer uns dazu machen will, muß uns zuerst religionslos machen, denn ein guter, treuer Katholik steht ebenso zu seinem Vaterland wie zu seiner Religion. Daß die katholische Kirche ein Hindernis für Kultur sei, sucht man damit zu beweisen, daß katholische Völker zurückgingen, protestantische dagegen in kultureller Beziehung an der Spitze ständen, als Beispiel führt man an, Spanien und England, Spanien rückständig, weil katholisch, England fortschrittlich, weil vom Katholizismus abgefallen. Mit gleichem Recht könnte man dem protestantischen Holland das katholische Belgien gegenüberstellen. Holland, einst Weltmacht, ist jetzt unbedeutend. Belgien dagegen marschiert mit an der Spitze der kulturellen Staaten. Ein ähnliches Verhältnis ließe sich auch in unserm eigenen Vaterlande aufstellen zwischen Rheinland und Westfalen einerseits und Pommern anderseits. Man könnte so sprechen, aber wenn man solche Folgerungen auf die Religion aufbaut, dann unterschiebt man der Religion Einflüsse, die ihr nicht zukommen. Christus hat keine Religion geschaffen, die die Länder groß und reich machen soll. Die Bedingungen hierzu liegen auf anderen Gebieten, z. B. beruht die Ueberlegenheit Englands über Spanien zum größten Teil auf der Kohlenproduktion. Soll das auch vielleicht mit der Religion zusammenhängen? Wenn man solche Aufstellung macht, dann muß man auch nachsehen, ob z. B. England auch wirklich an der Spitze der Kultur marschiert. Dort versteht man alles zu Geld zu machen. Der Reichtum ist in wenigen Händen, die große Masse des Volkes aber ist arm. In England ist der Reichtum alles, arm sein ist eine Schande. Ist das ein Ideal für ein Land an der Spitze der Kultur? Wenn man alles auf das Konto des Abfalles der katholischen Kirche setzen will, so muß man auch jene skandalösen Zustände, die seinerzeit der „Doyly Mail" enthüllte hierher rechnen. Aber das will man nicht. Darum soll man auch nicht alles Gute aufs Konto des Protestantismus und alles Schlechte aufs Konto des Katholizismus setzen. Die katholische Kirche ist nicht nur nicht kulturfeindlich, sie hat überhaupt die Grundlage der Kultur gebracht, und alles, was wir heute besitzen, verdanken wir der katholischen Religion. Auf andersgläubiger Seite herrschen ja freilich oft die eigenartigsten und merkwürdigsten Ansichten über unsere Religion, aber wem es ernst ist, die Wahrheit erforschen, der wird erkennen, daß gerade die katholische Kirche die Mutter aller Kultur ist. Deutschland ist erst in die Reihe der kulturellen Völker eingetreten, als es christlich wurde. Es sind überhaupt nur Kulturvölker die Völker, die christlich sind. In Rom hatte man zur Kaiserzeit gewiß alles: Reichtum, Kunst, Technik, Vergnügen, aber trotzdem herrschte dort kein Glück und keine Zufriedenheit, im Gegenteil: Mord, Selbstmord und Verzweiflung. Es fehlte eben das eine, der Glaube an einen Gott, die Religion. Als dann die christliche Lehre verbreitet wurde, da erst wurde das Volk glücklich. Auch für Deutschland gilt Aehnliches. Bonifatius war der Apostel Deutschlands und ein protestantischer Geschichtsschreiber schreibt ihm alle Grundlagen der Kultur Deutschlands zu. Bonifatius kam als Gesandter Roms, darum ist Deutschland durch den Gesandten Rom groß und mächtig geworden. Aehnlich war es auch bei andern Völkern. Unter dem Schutze von St. Peter kamen die Glaubensboten zu den entlegensten Völkern und machten diese Völker, indem sie die christliche Lehre predigten, zufrieden und glücklich, machten alle zu freien Männern in Arbeit. Die Arbeit galt früher als Schande, als eines freien Mannes unwürdig; erst das Christentum hat die Arbeit schätzen und ehren lernen. Und gerade damit schuf es eine Grundlage zu wahrer Kultur, denn ein Volk, das die Arbeit verachtet, wird nie an der Spitze der Kultur stehen. Das Christentum schuf damit auch die Möglichkeit, die Sklaverei abzuschaffen. Freilich gelang dies erst nach und nach. Man hat der katholischen Kirche es oft zum Vorwurf gemacht, daß sie den Zustand der Sklaverei nicht sofort aufgehoben. Allein für den allmählichen Uebergang waren sowohl politische wie nationalökonomische Gründe maßgebend. Ein zweites hervorragendes Verdienst des Christentums ist die Hebung der Stellung des Weibes und die Heiligung der Ehe. Die Kultur beruht in erster Linie auf der Familie. Wenn hier nicht die richtige Ordnung ist, dann gehen Staat, Kirche und menschliche Gesellschaft zugrunde. Die Ehe kann aber dann nur ihrer kulturelle Bedeutung gerecht werden, wenn sie eine Einheitsehe und unauflöslich ist. Vielweiberei ist ein Hindernis für echte, wahre Kultur. Für die Erhaltung der Einheitsehe ist aber die katholische Kirche und an ihrer Spitze das Papsttum jederzeit eingetreten. Protestantische Schriftsteller rechnen daher gerade diese Bestrebungen, die besonders im Mittelalter zur Geltung kamen, dem Papsttum als höchstes Verdienst an. Jahrhundertelang dauerte der Kampf der Päpste um diese Institution. Unter den schwierigsten Umständen haben die Päpste die Heiligkeit der Ehe verteidigt. Man tut daher gut, sich daran zu erinnern, daß man dieses Glück gerade der katholischen Kirche verdankt. So segensreich aber immerhin die Tätigkeit der katholischen Kirche für die Entwickelung der Kultur war, ein Paradies konnte sie nicht schaffen. Not und Elend, Leid und Unglück bleiben bestehen; aber hier setzte die katholische Kirche wieder mit ihrer echten Nächstenliebe ein. Kirche und Caritas gehören zusammen. Das außerhalb der katholischen Kirche auch noch Nächstenliebe existiert und betätigt wird, sei nicht geleugnet, im Gegenteil dankbar anerkannt. Aber die katholische Kirche hat sie, im Grunde genommen, gebracht. Die Kirche ist eben ein fortlebender Christus, auch in der Sorge um die Armen und Elenden. Bei ihr sehen sich die Armen geehrt und als Gegenstand der Liebe. Es gibt keine Not und kein Elend in der Welt, ohne daß die Kirche helfen will. Es sei nur erinnert an die barmherzigen Orden und an Persönlichkeiten wie die hl. Elisabeth, den hl. Vincenz und den hl. Karl Borromäus. Die Kirche hat in allen Jahrhunderten ihre Caritas bewiesen, und nicht nur in leiblicher, sondern auch in geistiger Not. Die Kirche war niemals bildungsfeindlich. Zwar wird oft behauptet, katholischer Glaube und Wissenschaft sei nicht vereinbar. Allein dutzendfach stehen hier Beispiele zur Verfügung, selbst auf dem Gebiete der Naturwissenschaften, wo, wie man behauptet, das am meisten der Fall sei. Es sei nur erinnert an Ampère, Galvani, Secchi, Heis ꝛc. Alles sind das anerkannte Personen der Wissenschaften, aber auch ebenso gute Katholiken. Ein wahrer Gelehrter wird und muß gestehen, daß die katholische Kirche das Licht der wahren Wissenschaft geschaffen. In Wirklichkeit und im täglichen Leben aber wird die katholische Kirche als eine Feindin der Wissenschaft hingestellt, geschmäht und verleumdet. Und was tut die Kirche? Sie betet und segnet, sie ist eben der fortlebende Christus. Mögen aber andere sie schmähen, wir wollen treu zu ihr stehen und offen bekennen, was für uns einstens unsere Paten bei der Taufe gelobt. Redner schloß mit dem Zitat des bekannten Liedes: „Fest soll mein Taufbund immer stehn!" Reicher Beifall wurde dem Herrn Redner für seine von innerster Ueberzeugung und fesselnder Vortragsweise getragenen Worte zuteil, dem auch der Vorsitzende Herr Döring in einigen Dankesworten Ausdruck gab.

Nach einer kurzen Pause bestieg dann, von lautem Beifall begrüßt, der zweite Redner des Tages, Herr Redakteur Hankammer aus Essen das Rednerpult. Seine gleichfalls eine Stunde währenden Ausführungen behandelten die Schulfrage. (Ueber diese Rede werden wir morgen ausführlicher berichten.) Auch dieser Redner wußte das Interesse der Versammlung zu bannen und fand daher bei Schluß allgemeinen stürmischen Beifall.

Der Vorsitzende, Herr Döring, sprach dann auch diesem Redner den Dank der Versammlung aus. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß man sich durch die beiden exzellenten Vorträge von neuem begeistert habe für die edle Sache des Volksverein, dem anzugehören, Ehrenpflicht eines jeden katholischen Mannes sei. Mit gewählten Worten motivierte er dann schließlich noch ein Hoch auf Papst und Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Damit fand denn auch die Versammlung ihren Schluß.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 17. Juni.

** **Der Gesangchor des kath. Gesellenverein** machte gestern bei recht zahlreicher Beteiligung einen Ausflug nach Xanten. Um 12 Uhr mittags fuhr man von hier bis Hamminkeln. Von da aus ging es zu Fuß über Diersfort und Wesel bis zum Ausflugsziel Xanten, das gegen 4 Uhr erreicht wurde. Hier wurde der herrliche Dom besichtigt und auch dem Gesellenverein Xanten ein Besuch abgestattet, in dessen Gesellschaft man längere Zeit in angenehmster Unterhaltung verblieb. Gegen 7 Uhr wurde wieder die Heimreise angetreten, und zwar dieses mal per Dampfer, indem man den Rhein hinauf nach Wesel fuhr. Von da aus brachte wieder die Bahn die Teilnehmer nach Bocholt zurück. Der Ausflug verlief in allem auf das schönste und wird noch lange für die Teilnehmer eine angenehme Erinnerung sein.

** **Der Pferdezuchtverein des westlichen Münsterlandes** hielt am Samstag abend ½6 Uhr in der Rotenburg eine kurze General-Versammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der Bewilligung eines Zuschusses zu den am 20. d. M. hier stattfindenden Kreistierschaufeste befaßte. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Landrat Graf von Spee geleitet. Der Herr Landrat befürwortete warm, den vom landwirtschaftlichen Kreisverein beantragten Zuschuß in der Höhe von 230 Mk., das ist die Hälfte der zur Pferdeprämiierung ausgeworfenen Gelder, zu bewilligen. Er wies auf den innigen Kontakt der beiden Vereine hin, der gegenseitige Unterstützung bedinge. Der Kreisverein habe sich auch dazu hergegeben, an dem Risiko des Verkaufes der vom Pferdezuchtverein eingeführten Fohlen zur Hälfte zu partizipieren. Ohne längere Debatte genehmigte die Versammlung einstimmig den erbetenen Zuschuß. Im weiteren Verlauf der Versammlung fand noch eine kurze Besprechung über die diesjährige Einführung von Fohlen statt. Herr Landrat sprach die Hoffnung aus, daß auch dieses Jahr der Verein bei diesem Unternehmen Glück haben und nichts zusetzen möge, gerade wie im Vorjahre. Die Zahl der diesmal eingeführten Fohlen sei noch unbestimmt und richte sich nach den Umständen (Preis und voraussichtslicher Absatz). Auf jeden Fall sei einem besonderen Risiko schon jetzt insoweit vorgebeugt, als der Prior von Maria-Veen die Erlaubnis gegeben, daß die nicht losgeschlagenen Fohlen auf Maria-Veen eingestallt werden könnten. Die Versammlung nahm das schöne Anerbieten dankbar an. In der Kommission zum Ankauf von Fohlen wurde auf Vorschlag des Herrn Landrat Herr Tierarzt Meinikmann, Freiherr von Graes und Herr Graf von Spee gewählt. Mitte Juli gedenkt die Kommission den Ankauf der Fohlen vorzunehmen.

*)(„ **Fernsprechverkehr.** Bei der Fernsprechbetriebsstelle des hiesigen Postamts ist seit dem 16. d. M. ein etwas verändertes System in Benutzung genommen worden. Bei diesem System liegt das Anrufen des gewünschten Teilnehmers nicht mehr dem anrufenden Teilnehmer ob, sonder wird vom Amt ausgeführt. Die Beamtin antwortet auf die Nennung der gewünschten Nummer dementsprechend nicht mehr „bitte rufen" sondern „ich werde rufen." Nach Beendigung des Gesprächs haben im Ortsverkehr beide Teilnehmer nur ihren Fernhörer an den Haken zu hängen, ein Schlußzeichen durch dreimaliges Drehen der Kurbel ist nicht zu geben. Die Trennung der Verbindung erfolgt bei dem Amte ohne weiteres, sobald die Fernhörer bei den verbundenen Stellen angehängt werden. Mit Rücksicht hierauf hat auch das Anhängen des Fernhörers an dem beweglichen Haken während kürzerer Pausen im Gespräch zu unterbleiben. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die öffentliche Fernsprechstelle vorläufig im Erweiterungsbau untergebracht ist. Gesprächsanmeldungen werden am ersten Schalter entgegengenommen.

\# **Neue Postanweisungs-Formulare.** Das jetzige Formular für Postanweisungen nach dem Ausland wird eine Aenderung erfahren. Er trägt für die Folge unter Berücksichtigung der vom Postkongreß in Rom gefaßten Beschlüsse den veränderten Aufdruck „Auslands-Postanweisung"! Zur Ausgabe gelangen diese neuen Formulare, sobald der alte Bestand ausverkauft ist.

[:] **Für Privatstudierende!** Das Königliche Provinzialschulkollegium erläßt im Regierungs-Amtsblatt folgende Bekanntmachung: Diejenigen jungen Leute, die ohne Schüler eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule zu sein und ohne die Aufnahme in eine dieser Anstalten nachzusuchen, ein Zeugnis der Reife für Prima erwerben wollen, haben, sofern sie durch den Wohnort ihrer Eltern oder durch den Ort ihrer letzten Schulbildung unserem Amtsbereiche angehören, ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung spätestens bis zum 1. Juli d. J. bei uns einzureichen und dieser Meldung einen Nachweis über den bisherigen Bildungsgang und die bisherige Führung, sowie der letzten Schulzeugnisse und Privat-Zeugnisse beizufügen.

„ **Erholungsurlaub für Eisenbahnbeamte.** Den im Staatseisenbahnbetriebe beschäftigten Arbeitern und Hilfsbeamten wird in Zukunft, in diesem Jahre zum ersten Male, ein Erholungsurlaub bei Fortbezug des Gehalts gewährt. Hilfsbahnwärter und Hilfsnachtwächter sollen höchstens 6, die übrigen Hilfsbeamten 8 Tage Urlaub erhalten, vorausgesetzt, daß sie 5 Jahre im Dienste sind. Betriebs- und Werkstättenarbeiter erhalten nach 7jähriger Dienstzeit 4, nach 10 jähriger Dienstzeit 6 Tage Urlaub.

Neueste Nachrichten.

* Münster, 15. Juni. Die Ehrendomherrnstelle an der Kathedrale zu Münster, die durch den am 1. Januar d. J. erfolgten Tod des Dechanten Tappehorn zu Vreden erledigt wurde, ist, wie der „Westf. Merkur" vernimmt, dem Herrn Pfarrer Geuchen, Landdechant des Dekanats Rees, vom Kultusminister übertragen worden.

h **Hannover**, 15. Juni. (Telegr.) In der Spiel-Affäre ist nunmehr gegen 14 Offiziere die Wechselklage eingeleitet worden. Voraussichtlich steht ein großer Spielerprozeß bevor.

* **Berlin**, 15. Juni. Die gestern vom Messidor gebrachte Meldung, die französische Regierung habe der italienischen den Abschluß eines Bündnisvertrags zwischen Frankreich und Spanien mitgeteilt, ist sofort beim Erscheinen von der Agence Havas mit dem Bemerken dementiert worden, die Nachricht vom Abschluß einer Trippelallianz zwischen Frankreich, Spanien und England sei vollkommen unzutreffend. Trotzdem ist diese Nachricht durchaus wahr, schreibt die „Köln. Ztg.", und zwar wird von dieser Tatsache so wenig ein Hehl gemacht, daß der französische Botschafter in Berlin, Herr Cambon, sie heute amtlich dem stellvertretenden Staatssekretär Herrn v. Mühlberg mitgeteilt hat. Das Abkommen zwischen den drei Staaten erfolgte durch Notenwechsel Frankreichs mit England und Spanien, Spaniens mit England und Frankreich und Englands mit Frankreich und Spanien. Was den Inhalt des Vertrags anlangt, so ist hier darüber noch nichts zu erfahren. Da aber der Messidor schon über die Tatsache der Vertragsschließung so zutreffend unterrichtet war, so dürfte er das auch über den Inhalt sein. Die beteiligten Staaten würden sich danach im Mittelmeer und Atlantischen Ozean ihre gegenseitige Unterstützung zusagen und in Bezug auf diese Meeresteile in ein Bündnisverhältnis treten.

* **Berlin**, 15. Juni. Der Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, wurde heute vormittag vom Amtsgericht Charlottenburg in einem Ermittelungsverfahren (es handelt sich offenbar um die Selbstbezichtigung des Fürsten Philipp Eulenburg) als Zeuge vernommen. Er hat die Aussage verweigert, weil die Möglichkeit gegeben sei, daß er als Zeuge Punkte berühren müsse, deren Darlegung ihn der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetzen werde. Im übrigen erklärte er, er habe nicht ausgesprochen, daß sich Fürst Philipp Eulenburg strafbarer Handlungen schuldig gemacht habe. Er selbst könne derartige Verfehlungen nicht bezeugen, da er persönlich solche Wahrnehmungen nicht gemacht habe.

* **Potsdam**, 15. Juni. Am heutigen Sterbetage Kaiser Friedrichs erschien um 1 Uhr Prinz Eitel Friedrich im Mausoleum und legte am Sarkophag des Kaisers einen Kranz im Auftrage des Kaisers und der Kaiserin, sowie Kränze für den Kronprinzen und Prinzen Oskar nieder.

h **Schildberg**, 15. Juni. (Telegr.) Hier hat ein Großfeuer ein ganzes Häuserviertel, bestehend aus 15 Gebäuden eingeäschert. Ein gefährdeter Zirkus mußte abgebrochen werden. Ein Zirkusangestellter rettete mit eigener Lebensgefahr zwei Kinder aus den Flammen.

w **Petersburg, 16. Juni, 8 Uhr abends. (Telegramm.) Durch kaiserlichen Ukas an den Senat vom 16. Juni ordnete der Kaiser an, die Duma aufzulösen, Neuwahlen auf den 14. September anzusetzen. Als Zeitpunkt der Einberufung des neuen Duma ist der 14. November festgesetzt. Außerdem wurde heute ein kaiserliches Manifest und ein neues Wahlgesetz veröffentlicht.**

h **Warschau**, 15. Juni. (Telegr.) Diese Nacht haben massenhafte Haussuchungen in den Kreisen der Intelligenz stattgefunden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

* **Haag**, 15. Juni. Die Delegierten der zweiten Haager Konferenz versammelten sich heute nachmittag im großen Rittersaale. Es waren 47 Staaten vertreten. Der Minister des Aeußern, van Tets von Goudriaan, hielt eine Eröffnungsansprache. Der Botschafter v. Nelidow nahm hierauf den Präsidentensitz ein. Er dankte zunächst für die ihm erwiesene Ehre der Wahl zur Leitung der Verhandlungen und ersuchte den Minister van Tets, das Ehrenpräsidium anzunehmen. Er selbst werde sein Bestes tun, um die Arbeiten der Konferenz so zu leiten, daß sie so fruchtbringend wie möglich gestaltet werden. Er werde Eintracht aufrechterhalten, indem er alles vermeide, was allzu lebhafte Meinungsverschiedenheiten hervorrufen könnte. Zunächst wurde dann ein Telegramm an die Königin der Niederlande abgesandt.

Skrofulöse Kinder gedeihen sehr gut bei der Ernährung mit „Kufeke-Kindermehl und Milch, weil die Milch durch „Kufeke" Mehlzusatz einen größeren Nährwert bekommt und leichter verdaulich wird.

Zirkus Otto Mark kommt!

Bekanntmachung.

Junge Leute zwischen 17 und 20 Jahren, welche am 15 Oktober d. J. in eine Unteroffizierschule eintreten wollen, können sich sofort melden.

Näheres bei den Melde-Aemtern und Bezirksfeldwebeln.

Coesfeld, 14. Juni 1907.

Königl. Bezirkskommando.

Hundesteuer 1907.

Die festgesetzte Hundesteuerliste für das Steuerjahr 1907 (I. und II Halbjahr) **liegt vom 17. Juni ds. Js. ab 14 Tage lang** auf dem **Steuerburau Rebenstraße 2, Zimmer Nr. 3,** zur Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Veranlagurg sind von den Steuerpflichtgen binnen einer Frist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegefrist schriftlich bei dem Bürgermeister anzubringen.

Bocholt, den 11. Juni 1907.

Der Bürgermeister:
J. V.:
Der Beigeordnete:
Dr. Krüsmann.

Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag, 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,

werde ich für Herrn **Gerhard Bräumann,** Südmauer 99², wegen Aufgabe des Haushalts folgende Sachen:

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Kochmaschine, 2 Tische, Sessel, Stühle, 1 Bettstelle mit vollständigem Bett, 1 Wanduhr, Frauenkleider, sowie Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Moritz Hausmann,
Auktionator.

Junges

Mädchen

für nachmittags zu kleinem Kinde gesucht.

Näheres **Osterstraße 62** (I. Etage).

Vertretungen

sehr leistungsfähiger Fabriken der **Baumwollbranche sucht** angesehener **Kaufmann** für **Frankfurt a. M.** ev. größeren Bezirk. Betreffender war früher Teilhaber eines Engrosgeschäftes in Manufakturwaren. Erste Referenzen zu Diensten. Fabriken, welche das Geschäft mit Grossisten poussieren wollen, bevorzugt. Offerten sub **Z. 6496** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Energischer tüchtiger

Kaufmann

sucht

Vertretungen

nur leistungsfähiger erster Häuser der Textilwaren-Branche für Braunschweig, Hannover u. Westfalen. Offerten unter A. 500 hauptpostl. Minden i. Westf.

Einige gute

Weber

können sich bei Meister **Emanuel Holtkamp** melden.

Tüchtige

Maschinenschreiner

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.

Jos. Peuler,
Holzbearbeitungsfabrik,
Buer i. W.

Ein tüchtiger

Fuhrmann

gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.

Ant. Belting.

Akten-Mappen

aus derbem, aber **weichem,** langnarbigem **Rindleder** unverwüstlich, mit 2 guten Schlössern, empfehlen billigst:

J. & A. Temming.

Zirkus Otto Mark kommt!

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemeinde Bocholt belegene, im Grundbuche von Bocholt, Band 71 Blatt 75, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Witwe Metzgermeister Theodor Wilhelm Hengefeld, Karoline Gertrud** geb. **Soestmeyer,** zu Bocholt und deren mit ihr in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft lebenden Kinder:

1. **Antonia Theodora Karoline Hengefeld,** jetzige **Ehefrau Kaufmann Ferdinand Koch,**
2. **Theodor Heinrich Christoph Hengefeld,** beide zu Bocholt,

eingetragene Grundstück:

Flur 10 Nr. $\frac{364}{212}$, Königstraße 22, a) Wohnhaus, 4,96 Ar, 420 Mk. Nutzungswert, mit Hofraum und Hausgarten,
b) Räucherhaus, 36 Mk. Nutzungswert,
c) Wohnhaus, 150 Mk. Nutzungswert,
d) Waschküche, 24 Mk. Nutzungswert,
e) Schlachthaus, 24 Mk. Nutzungswert,

am 21. August 1907,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Mai 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergehen die Aufforderungen des § 37 Abs. 4 und 5 des Zwangsversteigerungsgesetzes.

Bocholt, den 12. Juni 1907.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in Friedenszeiten vorzunehmende Vormusterung des Pferdebestande findet für den Stadtbezirk Bocholt **am 6. Juli d. Js., vormittags 8 Uhr** auf dem Neuplatz hierselbst statt.

Die Pferdebesitzer werden hiermit aufgefordert, ihre Pferde zu dem Termin pünktlich **morgens 6 Uhr** durch zur Vorführung derselben geeignete Leute zu gestellen.

Eine verspätete oder unterlassene Gestellung der pflichtigen Pferde wird nach § 27 des Gesetzes vom 13. Juni 1873 (R.-G.-Bl. S. 129) mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. geahndet. Außerdem haben die Pferdebesitzer die zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Die Pferde sind mit Trense oder Kopfstück, nicht mit bloßer Halfter vorzuführen. Es sind sämtliche Pferde zu gestellen mit Ausnahme:

a) der unter vier Jahre alten Pferde,
b) der Hengste,
c) der Stuten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist, oder die innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
d) der Vollblutstuten, die im Allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein gedeckt sind, auf Antrag des Besitzers,
e) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
f) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
g) der Pferde, welche bei einer früheren hier abgehaltenen Musterung als **dauernd kriegsunbrauchbar** bezeichnet worden sind,
h) der Pferde unter 1,50 **m** Bandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer c) ist der Deckschein vorzulegen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1) Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum Dienstgebrauche, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
2) die Posthalter hinsichtlich der Pferde, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden müssen.

J. V.:
Der Beigeordnete:
Dr. Krüsmann.

1. Heugrasverkauf

zu Reeserbruch

Dienstag, den 25. Juni 1907, vormittags 9 Uhr.

Rees, den 11. Juni 1907.

Der Bürgermeister:
Sahler.

Haus-Verkauf.

Das in der Ravardistraße belegene Geschäftshaus des Herrn R. Lindenberg soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Näheres ist bei mir zu erfahren.

Bocholt, den 15. Juni 1907.

G. Rümping.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Fortzugs zu verkaufen:

1 emaillierter, reich vernickelter Regulier-Ofen, 1 hübscher, sehr gut erh. Kochherd mit Nickelkessel u. Topfbank, 1 Küchen-Büfettschrank, 1 Küchentisch, 4 Küchenstühle, 1 Hängelampe, 1 Ampel, 2 Tischlampen, 1 Petroleumkocher, 1 feines Eßservice mit Dekor, 1 Satz gute Federbetten, sowie noch verschiedene **Haus- u. Küchengeräte.**

Ecke Friesen- u. Karolingerstrasse (1 Treppe).

In der **J. & A. Temming**'schen Buchhandlung ist vorrätig:

Kommunionbüchlein

für alle Gott liebenden Seelen.

Enthaltend:
Gebete am Vorabend und für die Kommuniontage,
als Morgen-, Abend- und Meßgebete,
mehrere Kommunion-Andachten und Nachmittags-Andachten.
Preis hübsch gebunden 75 Pfg.

Inventur-  **Ausverkauf**

Diese Woche:

Fortsetzung

meines grossen

Inventur-

Ausverkaufs.

Sämtliche Warenbestände sind im Preise ganz bedeutend ermässigt.

S. B.

Löwenstein.



Ariadne-Fahrräder

Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie.

Fahrräder von ℳ 44 an, Ariadne-Fahrräder ℳ 70, ℳ 75 etc. **Pneumatik** ℳ 2.20, **Schläuche** ℳ 1.95, Ariadne-Pneumatik **12—18 Monate Garantie. Decken** ℳ 4.25, ℳ 4.75, ℳ 5 etc. **Schlauch** von ℳ 3 bis ℳ 4.

Größte Auswahl Fahrrad-Zubehör.

Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 226

Franz Verheyen, Frankfurt am Main, 51 Taunusstraße 51.

Friedr. Lüthgen & Sohn

Präm. auf der Düsseld. Ausstellung. **Hoflieferanten** **Gegr. 1841. Telephon 150.**

WESEL.

Massgeschäft für feine Herrenschneiderei.

Besuch unseres Zuschneiders mit Mustern jederzeit zu Diensten.

Eine bessere

Unterwohnung

von 5 Räumen und Zubehör zum 1. Okt. im Nordwall zu vermieten. Näheres bei **Gerh. Gichtbrock,** Stenernerweg 3.

Wohnung

von 4 bis 5 Räumen, bessere Arbeiterwohnung, **in der Stadt gelegen,** zu mieten gesucht.

Adressen werden erbeten unter **D K 468** an die Expedition d. Bl.

Voll und ganz

erhalten Sie Ihr Haar bei Anwendung des

antiseptischen Kräuterwassers.

— Aerztlich empfohlen. —

Nur echt bei
Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).

ACHTUNG!

Trockenen hiesigen

Speck

per Pfd. 65 Pfg., bei Mehrabnahme billiger.

H. Tünte,
Nordstraße.

Gut erhaltener

Ofen

(amerikanisches System) für großes Lokal geignet, billig zu verkaufen.

Osterstaße 62 (I Etage).

Ein Fahrrad

gefunden.

Gegen Belohnung abzuholen.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zirkus Otto Mark kommt!

Zahn-Atelier Cluesmann,
Bocholt, Nordstrasse 54.

Spez.: Künstliche Zähne unter Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit. Befreien von Zahnschmerzen auch ohne Ausziehen. Ausziehen mit Betäubung des Zahnfleisches, leicht und sicher. Nerventöten und Plombieren. Regulieren schief stehender Zähne. — Preise billigst. —



Städtische freiwillige Feuerwehr Bocholt.

Heute abend punkt 8¾ Uhr:

Übung

der Steiger-Abteilungen.

Die Führer.

2 ordentliche

Kostleute

gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Kommis,

kath., 17 Jahre, welcher seiner 3jährigen Lehrzeit auf dem Kontor einer hiesigen mech. Weberei genügte, sucht per sofort oder später Stelle. Gehalt nach Uebereinkunft.

Offerten unter **M. B. 100** an die Expedition d. Bl.

Lagerarbeiter,

der längere Jahre in einem hiesigen Geschäfte auf Lager und im Musterzimmer tätig gewesen ist, sucht Stelle.

Gutes Zeugnis vorhanden.

Offerten unter **D. 100** in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Kath. Arbeiterverein.

†

Unser Vereinsmitglied

Peter Simons

ist plötzlich gestorben.

Gedenken wir seiner im Gebete.

Der Vorstand.

500 Mark zahle ich dem, der b. Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** a Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nchfl. H. Grillers, Berlin.

In Bocholt bei **Theod. Höpfner,** Ostermarkt und Ravardistraße.

Eine gut erhaltene

Sonntagskarre

billig abzugeben.

Heinr. Bessling,
Altchede.

Kräftige Eckendorfer

Zuckerrüben-

Pflanzen hat in jedem Quantum abzugeben

Joh. Geuting,
Gut Willing, Sport.

Eine noch gut erhaltene

Konzert-Zither

zu kaufen gesucht.

Angebote unter „Zither" an die Exped d. Bl. erbeten.

Eine milchgebende

Ziege

fortzugshalber **zu verkaufen.**

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Zirkus Otto Mark kommt!